

Das Mausohr (*Myotis myotis*) im Morsbacher Bergland (Oberbergischer Kreis, Reg.-Bez. Köln) in den Jahren 1974-2004

Von CHRISTOPH BUCHEN, Morsbach

Mit 2 Abbildungen

1 Einleitung

Das Morsbacher Bergland liegt im Bereich der nördlichen Verbreitungsgrenze des Mausohrs (*Myotis myotis*) in der Bundesrepublik Deutschland und gehört zum Oberbergischen Kreis im Regierungsbezirk Köln/Nordrhein-Westfalen. In den Jahren 1974-2004 wurde die Bestandsentwicklung der Fledermäuse im Morsbacher Bergland (MTB 5112 Morsbach) vom Verf. untersucht. In dieser Zeitspanne konnten in diesem Zusammenhang eine Wochenstube und mehrere Winterquartiere der Mausohren im Beobachtungsgebiet nachgewiesen und fast regelmäßig kontrolliert werden (BUCHEN 2004).

2 Wochenstuben und andere Sommerquartiere

Die letzte bekannte Mausohr-Wochenstube im Bergischen Land war bis 1984 in der alten Morsbacher Volksschule in der Waldbröler Straße besetzt (BUCHEN 1981, 1985a, 1985b, 1987, 1995). Sie hat mindestens seit den 1920er Jahren auf einem großen Dachboden der Schule bestanden und wies anlässlich der nicht ganz kontinuierlich erfolgten Erfassungen zum Schluß folgende Individuenzahlen auf:

15.VII.1976	2 Ex.	
26.VII.1977	5 Ex.	
26.VIII.1980	2 Ex.	
22.V.1981	6 Ex.	(Abb. 1)
-.VII.1981	4 Ex.	und 4 juv. (Dr. H. ROER vom Museum Koenig, Bonn, und Verf. entfernten aus dem Quartier insgesamt 15 mit Mausohrkot gefüllte Plastiktragetaschen; s. ROER 1993)

21.V.1982	5 Ex.
21.VII.1983	6 Ex. und 4 juv.
1.VI.1984	7 Ex.
Sommer 1985	- (unbesetzt, wohl wegen Teilabriß des Gebäudes)
3.I.1986	Der Dachboden brennt aus (Brandstiftung!), und das Gebäude wird danach komplett abgerissen.

Durch die Quartierzerstörung ging die letzte mir bekanntgewordene Mausohr-Wochenstube im Gebiet zwischen der Sieg im Süden und der Ruhr im Norden verloren.

Folgende weitere Mausohr-Wochenstuben sind aus dem südlich von Morsbach gelegenen Kreis Altenkirchen (Rheinland-Pfalz) bekannt:

- Wissen-Niederhövels/Sieg (ca. 9 km südlich von Morsbach/MTB-Q 5212/2 Wissen) auf dem Dachboden eines Stellwerks an der Bahnstrecke Wissen-Siegen: Quartier war seit 1979 bekannt und bis 1996 besetzt. Bestandszahlen:

1984	ca. 35 Ex.
1989	ca. 60 Ex.
1990	ca. 70 Ex.
um 1995	max. 200 Ex.

- Wissen-Niederhövels/Sieg (wie oben) auf dem Dachboden eines ehemaligen Schulgebäudes: Quartier seit etwa 1999 bekannt und 60-70 Ex. umfassend (Verdacht: nach 1996 erfolgte Umsiedlung eines Teils des Bestandes aus dem vorgenannten Dachboden)

- Hachenburg (MTB-Q 5312/2): Vorkommen auf mindestens 4 großen Dachböden des Klosters Marienstatt. Am 18.VIII.2000 hat Verf. dort auf einem Speicher mindestens



Abb. 1. Sechs Mausohr-♀ (*Myotis myotis*) im Mai 1981 in der fünf Jahre später zerstörten Wochenstube in Morsbach (Oberbergischer Kreis). Aufn.: C. BUCHEN

ein Dutzend freihängende Ex. an der Giebelinnenwand und mehrere Ex. rufend zwischen innerer Holzverschalung der Speicherräume und äußerer Schieferabdeckung des Daches festgestellt. Zwei große Kothaufen auf einem Dachboden, einer davon 50 cm hoch und 60 cm breit, zeugten von einer größeren Wochenstube. 2002 wurden dort etwa 400 ♀ und 200 Jungtiere gezählt.

Ein weiteres Sommer-, zugleich aber auch Winterquartier befand sich in der Staumauer der Aggertalsperre bei Gummersbach (Oberbergischer Kreis, MTB-Q 4911/4; ca. 30 km nördlich von Morsbach). Dort hielten sich vom 30.X.1974 bis Juli 1978, überwiegend während der Sommermonate und in wechselnder Anzahl, Mausohren auf (am 24.I.1975 2 Ex., 15.VII.1977 ca. 80 Ex.).

Bei Netzfängen durch das Bundesamt für Naturschutz, Bonn, wurden am 18. und 19.VIII.1998 vor zwei ehemaligen Bergwerksstollen bei Morsbach jeweils 1 Mausohr sowie am 6.VIII. und 18.IX.1999 vor einem ehemaligen Eisenbahntunnel bei Morsbach

2 (davon 1 ♂) bzw. 6 Mausohren gefangen (BOYE et al. 2004).

3 Winterquartiere

Überwinternde Mausohren wurden von 1974 bis 2004 in sechs längeren Bergwerksstollen und zwei (ehemaligen) Eisenbahntunnels (s. BUCHEN 1999) des Morsbacher Berglandes nachgewiesen. In der Zeit von 1982-2000 machte dabei das Mausohr mit 84 Individuen einen Anteil von 15,1 % aller 555 nachgewiesenen überwinternden Fledermäuse aus (Berechnungsgrundlage: Individuensummen aller Kontrollwinter). Das Mausohr war daher nach der Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) und den „Bartfledermäusen“ (*Myotis mystacinus/brandtii*) die dritthäufigste Fledermaus in den Winterquartieren des Morsbacher Berglandes, allerdings mit deutlichem Abstand zu den vorgenannten Arten (s. auch BUCHEN 1998).

Bei den Mausohren konnte in 15 Winterhalbjahren anfangs ein nahezu gleichbleibender Bestand bzw. in den letzten Jahren sogar

eine leichte Zunahme verzeichnet werden. Waren in den Jahren 1984-1993 nur zwischen 2 und maximal 5 Mausohren in den Quartieren anzutreffen, so stieg die Zahl in den Winterhalbjahren 1994/95-1996/97 auf 6 bzw. 7 Ex. an und erreichte in den darauffolgenden beiden Winterhalbjahren mit jeweils 8 Ex. ihren damaligen Höchststand. Im Durchschnitt von 18 Winterhalbjahren wurden pro Winter 4,6 Mausohren nachgewiesen. Aktuelle Zählungen in den Winterhalbjahren 2000/01-2003/04 ergaben, daß in 7 Quartieren des Morsbacher Berglandes 14 Mausohren überwinterten und die Art dort insgesamt – im Vergleich zur Anfangszeit sogar erheblich – zugenommen hat. Den Gesamtbestand winterschlafender Mausohren schätzt Verf. für den Oberbergischen Kreis aufgrund von Quartierbegehungen derzeit auf mindestens 65 Ex.

Daß Eisenbahntunnels, die außer Betrieb sind oder zumindest nur noch gelegentlich befahren werden, eine Bedeutung als Fledermaus-Winter- und -Sommerquartiere haben können, zeigte sich im Beobachtungszeitraum

bei 2 Tunnels nahe Morsbach. Am 4.VII.1986 (SKIBA 1988), 6.VIII. und 18.IX.1999 (Netzfänge s. o.) sowie am 6.II.2004 wurden Mausohren in einem der stillgelegten Tunnel nachgewiesen.

4 Ringfunde

Ein beringtes Mausohr-♀ wurde zwischen 1997 und 2004 mehrmals im Morsbacher Bergland kontrolliert (BUCHEN 2005). Nachfolgend die einzelnen Daten:

Beringung

Ring-Nummer: **Museum Bonn X 74378**. Be-
ringungsort: Gemeinde Lohra, Ortsteil
Seelbach (Kreis Marburg-Biedenkopf/
Hessen; 300 m NN), Gladenbacher
Bergland zwischen Marburg und
Dillenburg/Herborn
Beringungstag: 31.VII.1997. Art/
Geschlecht/Alter: (älteres) Mausohr-
♀ in kleiner Wochenstube, die ca. 30
♀♀ umfaßte. Beringer: MATHIAS SIMON
(Univ. Marburg)

Wiederfunde (Wf)

- Nr. 1: 23.VIII.1997 Friesenhagen/OT Eueln (MTB-Q 5012/4; 400 m NN) in Nistkasten, gemeinsam mit einem Mausohr-♂ = **Paarungsgesellschaft**; 62 km WNW (F.-G. KOLODZIE, Dr. H. VIERHAUS)
- Nr. 2: 13.I.1999 Morsbach/OT Schlechtingen (MTB-Q 5112/2; 250 m NN) in einem ehem. Bergwerksstollen = **Winterquartier**; 5 km vom Wf-Ort 1 und 60 km vom Beringungsort entfernt (C. BUCHEN)
- Nr. 3: 28.V.1999 Lohra/OT Seelbach in **Wochenstube** (alle anderen Angaben s. unter Beringung)
- Nr. 4: 8.I.2000 Morsbach/OT Schlechtingen in Stollen = **Winterquartier** (alle anderen Angaben s. Wf Nr. 2)
- Nr. 5: 31.VII.1997 Lohra/OT Seelbach in **Wochenstube** (alle anderen Angaben s. Wf Nr. 3)
- Nr. 6: 30.XII.2000 Morsbach/OT Schlechtingen in Stollen = **Winterquartier** (alle anderen Angaben s. Wf Nr. 2 und 4)
- Nr. 7: 5.I.2002 Morsbach/OT Schlechtingen in Stollen = **Winterquartier** (alle anderen Angaben s. Wf 2, 4 und 6)



Abb. 2. Mausohr-♀ (*Myotis myotis*) mit dem Ring Museum Bonn X 74 378 im Januar 2002 in einem Winterquartier (ehem. Bergwerksstollen) in Morsbach. Aufn.: C. BUCHEN

- Nr. 8: 10.I.2003 Morsbach/OT Schlechtingen in Stollen = **Winterquartier** (alle anderen Angaben s. Wf Nr. 2, 4, 6, 7)
- Nr. 9: 21.XII.2003 Morsbach/OT Schlechtingen in Stollen = **Winterquartier** (alle anderen Angaben s. Wf Nr. 2, 4, 6-8)

Das mit der Unterarmmarke Mus. Bonn X 74378 beringte Mausohr-♀ hat dank von insgesamt 10 Kontrollen (Beringung und 9 Wiederfunde) einen Großteil seines Lebens offenbart. Es sind bekannt: sein Wochenstubenquartier (zugleich Geburtswochenstube?), in dem das Tier dreimal nachgewiesen werden konnte (Beringung + Wf 3 und 5), eins von mehreren anzunehmenden Paarungsquartieren in einem Nistkasten (Wf 1; immerhin 62 km von der Wochenstube entfernt) sowie das Winterquartier (5 km vom Paarungsquartier und 60 km von der Wochenstube entfernt), in dem das betreffende Individuum insgesamt 6mal angetroffen werden konnte (Wf 2, 4, 6-9). Der Bergwerksstollen als Winterquartier ist auf Antrag des Verf. als FFH-Gebiet von europäischer Bedeutung ausgewiesen worden wegen der dort vorkommenden Mausohren und Bechsteinfledermäuse (*Myotis bechsteinii*). Da das beringte Mausohr-♀ spätestens im Sommer 1996 zur Welt gekommen sein mußte, hat es bis zu seinem letzten Wiederfund im Winter 2003/04 ein Mindestalter von 7 ½ Jahren erreicht – ein Alter, das vom für *M. myotis* bekannten Höchstalter allerdings noch weit entfernt ist (SCHÖBER & GRIMMBERGER 1998 u. a.).

Wie weitere Ringablesungen aus dem Ende der 1990er Jahre ergeben haben, suchen offenbar Mausohren aus Hessen regelmäßig Bergwerksstollen im Sieger-/Wittgensteiner Land auf, das sich östlich an das Morsbacher Bergland anschließt. Diese Tiere wurden in einer rund 300 ♀ umfassenden Wochenstube in einer Kirche des Ortes Gladenbach (ca. 5 km von Lohra-Seelbach entfernt) beringt und regelmäßig kontrolliert (Quelle: Siegener Zeitung vom 20.I.2001).

5 Diskussion

Die einzige bekannte Mausohr-Wochenstube im Morsbacher Bergland umfaßte in den Jah-

ren von 1976-1984 (danach ging sie infolge eines Teilabrisses und durch einen Brand endgültig verloren), nur sehr wenige Individuen. Trotzdem konnte für 2 Jahre (1981 und 1983 jeweils 4 juv.) die anscheinend erfolgreich verlaufene Jungenaufzucht festgestellt werden. In anderen Jahren ist dies nicht dokumentiert worden. Solche kleinen Wochenstubengesellschaften (offensichtlich nur bis 6, maximal 7 adulte ♀ zählend) sind in Gebäudequartieren eher selten. Dies spricht dafür, daß die Morsbacher Wochenstube im Zuge der bis in die 1980er Jahre anhaltenden Bestandsrückgänge Existenzprobleme bekommen hatte und sich aus eigenen Kräften (fehlender weiblicher Nachwuchs!) über einen längeren Zeitraum nicht mehr regenerieren konnte (vgl. HAENSEL 2003). Eine andere Möglichkeit besteht darin, daß die wenigen Mausohren in der Morsbacher Schule einem erheblich größeren Wochenstubenverband angehörten bzw. mit diesem in Verbindung standen, eine Frage, die ohne individuelle Markierung nur schwer zu beantworten ist.

Obwohl im Morsbacher Bergland zahlreiche unterirdische, für das Überwintern von *M. myotis* sehr geeignete Hohlräume vorhanden sind (darunter sechs lange Bergwerksstollen und zwei ehemalige Eisenbahntunnels), konnten nur wenige Individuen darin angetroffen werden, anfangs 2-5, ab 1994/95 zunächst 6 bzw. 7, bis zur Jahrtausendwende 8 Ex. Ab 2000/01 stieg der Bestand noch etwas weiter an und erreichte zuletzt ebenfalls nur bescheidene 14 Ex. Der Mausohr-Winterbestand für den gesamten Oberbergischen Kreis wird auf 65 Ex. geschätzt. Das bedeutet, nicht nur die wenigen Sommer-, sondern auch die geringen Wintervorkommen unterstreichen, daß das Morsbacher Bergland dem Grenzgebiet der Mausohr-Verbreitung im nördlichen Deutschland zuzurechnen ist. Dies bestätigt sich, wenn man die Verbreitungskarten in den Standardwerken (GÜTTINGER et al. 2001; STUTZ in MITCHELL-JONES et al. 1999) betrachtet. In einem für den Fledermausschutz künstlich angelegten Stollen (BUCHEN 1992) konnten bisher keine Mausohren angetroffen werden.

Zusammenfassung

Das Morsbacher Bergland liegt im Bereich der nördlichen Verbreitungsgrenze des Mausohrs (*Myotis myotis*) in Deutschland. Nicht zuletzt aus diesem Grunde waren im Gebiet nur wenige und ausgesprochen kleine Vorkommen dieser Fledermausart nachweisbar.

In den Jahren 1974-2004 wurde im Morsbacher Bergland das Schicksal des einzigen dort auf einem Schuldachboden bekannten, 1984 zerstörten Mausohr-Wochenstubenquartiers verfolgt. Das Besondere an dieser Wochenstube war, daß sie von 1976 bis zu ihrem gewaltsamen Ende (Teilabriß, Brandstiftung) lediglich aus wenigen Individuen bestand, wobei die Aufzucht von Jungtieren sogar nur für zwei Sommer (1981, 1983) zu belegen war. Über die möglichen Ursachen dafür gibt es nur Vermutungen. Drei weitere Wochenstuben (eine davon neu und offenbar als Folge einer Umsiedlung gegründet) werden für den benachbarten Kreis Altenkirchen erwähnt.

In acht Winterquartieren, darunter sechs in längeren Bergwerksstollen und zwei in ehemaligen Eisenbahntunnels, erfolgte eine geringe Zunahme des Mausohrs, zuletzt (2003/04) auf einen Gesamtbestand von 14 Individuen.

Ein beringtes Mausohr-♀, das aus einer 62 km entfernten hessischen Wochenstube herstammte, konnte in sechs Wintern immer im gleichen Winterquartier sowie einmal – 60 km von der Wochenstube entfernt – in einer Paarungsgesellschaft bestätigt werden.

Summary

The greater mouse-eared bat (*Myotis myotis*) in the mountainous country of Morsbach (district of Oberberg, administrative district of Köln)

The mountainous country of Morsbach lays within the northern distribution limit of the greater mouse-eared bat (*Myotis myotis*) in Germany. Therefore only few findings are known of this species in the area.

During the years 1974 to 2004, the fate of the only known maternity colony in the loft of a school (destroyed in 1984) was followed. This colony only consisted of few individuals from 1976 to its destruction (demolition, arson) and the raising of juveniles was only observed in two summers (1981, 1983). The reasons can only be assumed. Three further maternity colonies (one of them new and probably due to a resettlement) are known in the neighbouring district of Altenkirchen.

In the winter roosts, six of them are in large mines and two in old railway tunnels, a small increase in numbers of the greater mouse-eared bat was observed, latest (2003/04) 14 individuals altogether.

A ringed female mouse-eared bat, originating from a maternity roost in Hessen, 62 km away, was found during six winters in the same hibernacula, and once in a mating colony far away from the maternity roost.

Schrifttum

- BOYE, P., MEYER-CORDS, C., & HEMER, C. (2005): Untersuchungen zur Fledermausfauna des südlichen Bergischen Landes. *Bucklige Welt* 3, xx-xx (im Druck).
- BUCHEN, C. (1981): Der alte Schulspeicher hat gespenstisches Innenleben. *Oberberg. Volksztg.* v. 14.I.1981.
- (1985a): 40 Fledermausexperten gaben vor dem Abbruchbeginn wichtige Tips. *Ibid.* v. 13.III.1985.
- (1985b): Tier- und Pflanzenwelt des Oberbergischen Kreises unter besonderer Berücksichtigung der Gemeinde Morsbach. *Meinerzhagen* (148 pp.).
- (1987): Rettet die letzten Mausohren. *Der Ausweg* 1/87, 21-24. Overath.
- (1992): Bau eines künstlichen Stollens als Fledermaus-Winterquartier. *Nyctalus (N.F.)* 4, 269-273.
- (1995): Abendsegler, Mausohr, Braunes Langohr & Co. *Rheinisch-Bergischer Kalender* 1996, 66-69. Bergisch Gladbach.
- (1998): Felsüberwinternde Fledermäuse im Morsbacher Bergland (Oberbergischer Kreis, Reg.-Bez. Köln) in den Jahren 1974-1997. *Nyctalus (N.F.)* 6, 594-608.
- (1999): Mausohr-Fledermäuse überwintern am liebsten im stillgelegten Tunnel. *Westfälische Rundschau* v. 16.III.1999.
- (2004): Die Tiere und Pflanzen des Morsbacher Berglandes. *Martina-Galunder-Verlag. Nümbrecht* (296 pp.).
- (2005): Erste beringte Fledermäuse im Oberbergischen Kreis gefunden. *Bucklige Welt* 3, xx-xx (im Druck).
- GÜTTINGER, R., ZAHN, A., KRAPP, F., & SCHÖBER, W. (2001): *Myotis myotis* – Großes Mausohr. In: NIETHAMMER, J., & KRAPP, F. (Hrsg.): *Handbuch der Säugetiere Europas. Band 4/1, Teil I: Chiroptera I – Rhinolophidae, Vespertilionidae* 1, p. 123-207. Wiesbaden.
- HAENSEL, J. (2003): Zur Reproduktions-Lebensleistung von Mausohren (*Myotis myotis*). *Nyctalus (N.F.)* 8, 456-464.
- ROER, H. (1993): Die Fledermäuse des Rheinlandes 1945-1988. *Decheniana* 146, 138-183.
- SCHÖBER, W., & GRIMMBERGER, E. (1998): Die Fledermäuse Europas. 2., akt. u. erw. Aufl. Stuttgart.
- SKIBA, R. (1988): Die Fledermäuse des Bergischen Landes. *Jber. Naturwiss. Ver. Wuppertal* 41, 5-31.
- STUTZ, H.-P. B. (1999): *Myotis myotis* (Borkhausen, 1797). In: MITCHELL-JONES, A. J., AMORI, G., BOGDANOWICZ, W., KRSTUFK, B., REIJNDERS, P. J. H., SPITZENBERGER, F., STUBBE, M., THISSEN, J. B. M., VOHRALIK, V., & ZIMA, J.: *The Atlas of European Mammals*, p. 114-115. London.